



Klangzauberer

Besonders bei Geigern sind „Encores“ beliebt, gern werden diese Miniaturen im Anschluss an ein Sonatenprogramm präsentiert. Bratschisten sind da weniger gesegnet, sie sind fast ganz auf Bearbeitungen angewiesen und müssen wählerisch sein.

Wie Yuri Bashmet, der für seine neuste CD Lieblingsstücke ausgesucht hat, die er seit vielen Jahren gern als Zugaben präsentierte. Zunächst könnte man meinen, Bashmet sei mit seinem Album „Reminiscences“ in seichtere Gefilde des Repertoires „abgestiegen“, weil es vielleicht nichts mehr aufzunehmen gäbe. Doch jedes hier eingespielte Stück besitzt Substanz und hat einen ausgeprägten Charakter, keines ist bloßes Virtuosengeklingel, alle kommen den spezifischen Ausdrucksmöglichkeiten der Viola sehr entgegen – wie etwa die d-Moll-Suite und die fünf altfranzösischen Tänze aus dem dritten bzw. vierten Buch der „Pièces de viole“ von Marin Marais.

Bashmet geht es hier wohl nicht darum, einfach eine Gambe zu imitieren. Obwohl er weitgehend nonvibrato spielt, ist die Interpretation immer vom vollen, kernigen Klang seiner Testore-Bratsche geprägt und erhält dadurch ein ganz eigenes Gesicht. Dieses ungewöhnliche Programm fasziniert besonders dann, wenn der Klangzauberer Bashmet in seinem Element ist. Nur wenige Streicher verfügen über ein derartiges Spektrum von fein abgestuften Farbvarianten. So werden aus kleinen Kostbarkeiten wie Brahms' lieblichem Wiegenlied „Guten Abend, gut Nacht“, Ravels berühmter „Pavane“ oder Saties Gymnopédie Nr. 1 Traumwelten. Rameaus „La villageoise“, eigentlich ein Stück für Cembalo, bildet den tänzerisch leichten Schlusspunkt der CD, die weit mehr ist als eine Sammlung gefälliger „Encores“.

Norbert Hornig

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Reminiscences: Werke von Marais, Benda, Brahms, Strawinsky, Prokofjew, Ravel, Satie und Rameau; Yuri Bashmet, Mikhail Muntian (2007)
Onyx/Codæx CD 880040403227 (55')



Beispielhaft

Emmanuel Pahud, Soloflötist der Berliner Philharmoniker, und Trevor Pinnock, akribischer Verfechter authentischen Originalklangs, gemeinsam mit Bach: Kann das gehen? Es geht! Und zwar wunderbar. Hier stellen sich zwei exzellente Musiker ganz schlicht und einfach in den Dienst der Musik. Zu keinem Zeitpunkt kommt der Verdacht auf, dass hier irgendjemand missionieren möchte. Durchgehend kommt man aufgrund gegenseitigen Respekts zu beispielhaftem Zusammenspiel. Bisweilen auch mit Humor, wenn etwa Pahud bei langen Tönen demonstrativ auf Vibrato verzichtet, es in lebhaftem Figurenwerk aber durchaus fast schelmisch einschmuggelt. Pahuds geschliffene Brillanz, gekoppelt mit Pinnocks analytischem Intellekt zeigt die ganze kammermusikalische Vielfalt vor allem der 6 Sonaten BWV 1030-1035. Hier befreit Bach das Cembalo aus der Rolle des Generalbassinstruments und exponiert es quasi als gleichwertiges Soloinstrument. Selten wurde dieser Aspekt derart plastisch herausgearbeitet. Leider werden die Intentionen der Beteiligten von der Aufnahmetechnik durch die Bevorzugung der Flöte bis zu einem gewissen Grade konterkariert. Silvia Careddu als zweite Flötistin in der G-Dur-Sonate für zwei Flöten und Cembalo und der Cellist Jonathan Manson in den Sonaten BWV 1033-1035 erweisen sich als adäquate Partner. Manson wertet zudem mit seiner intensiven Spielweise den Continuoer zusätzlich auf.

Obwohl die Edition mit „Complete Flute Sonatas“ überschrieben ist, fehlt aus unerklärlichen Gründen die herrliche a-Moll-Solosonate. Platz genug wäre auf jeder der beiden CDs gewesen. Ungeachtet dessen seien diese Referenzaufnahmen nachdrücklich empfohlen.

Holger Arnold

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Bach, Flötensonaten BWV 1020, 1030-35, 1039; Emmanuel Pahud, Silvia Careddu, Trevor Pinnock, Jonathan Manson (2008)
EMI 2 CD 5099744327 (101')



Zeitreise

Der schweizerische Flötist Felix Renggli stellt den beiden Solosonaten von J. S. und C. Ph. E. Bach Avantgardistisches seines Landsmannes Heinz Holliger gegenüber. Das bei den Bach-Sonaten verwendete Barock-Traverso mit seinen veräuschten und unausgeglichenen Tönen weist in verblüffender Form auf das hin, was Holligers bisweilen kauzige, atem- und spieltechnisch aberwitzigen Stücke hören lassen. Eine spannende Zeitreise, von Renggli und seinen Mitstreitern mit einfühlsamer Musikalität und artistischem Spielwitz hinreißend präsentiert.

Ho. Ar.

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

J. S. Bach, C. Ph. E. Bach, Holliger, Werke für Flöte; Felix Renggli, Anne-Laure Pantillon, Anne Parisot (2000/2007)
Genuin/Codæx CD 4260036251296 (77')



Ohne Esprit

Das Duo Amadé mit der Geigerin Catherine Mackintosh und Geoffrey Govier (Fortepiano) hat den ersten Teil einer Folge mit Mozarts Duosonaten vorgelegt. Das Ergebnis haut einen nicht gerade vom Stuhl. Das „Allegro con spirito“ in der G-Dur-Sonate KV 301 klingt zwar detailfein gearbeitet, aber von „con spirito“ ist nicht viel zu hören. Ähnlich die Befunde in den Variationen KV 360 und 359: Alles ist sorgsam einstudiert, aber auch sehr brav. Da fehlt es an Esprit und Spielwitz. Mozart, buchstabiert wie aus einer Fibel. Das Klangbild ist angenehm hell, allerdings – warum in erster Linie bei der Geige? – mit etwas Hall versetzt. C. Vr.

Musik
Klang

★★★
★★★

Mozart, Duosonaten Vol. 1; Duo Amadé (2007)
Chaconne/Codæx CD 095115075524 (66')



Munter

Wenn das klassische Streichquartett ein Gespräch unter vier vernünftigen Leuten ist, dann ließe sich das Flötenquartett vielleicht als neckische Plauderei verstehen. Die Themen sind hier nicht gar so tiefeschürfend, und es geht vor allem um einen sehr kultivierten Zeitvertreib. Den beschert uns diese CD tatsächlich. Sie präsentiert Mozarts Gelegenheitswerke für Flöte und Streichquartett in einer feinen, munter musizierten Aufnahme mit vier vorzüglichen Interpretinnen, die die Kunst der kammermusikalischen Konversation aus dem Effeff beherrschen.

M.S.

Musik
Klang

★★★
★★★★

Mozart, Flötenquartette KV 285, KV 285a, KV 285b und 298; Michala Petri, Carolin Widmann, Ula Uljona, Marta Sudraba (2007)
OUR/MVD CD 747313157068 (59')



Intim

Musik in spanischer Verkleidung hat in Russland eine lange Tradition – von Dargomyschki bis zu Schtschedrin und Gubaidulina. Das Timofejew-Ensemble, ein Mutter-Sohn-Duo aus Violoncello und Gitarre, bietet – mit gelegentlicher Verstärkung – ein Panorama russischer Spanien-Nostalgie. Naturgemäß handelt es sich zumeist um Bearbeitungen, und den liebevollen Interpretationen haftet zum größten Teil der Charme eines intimen Hausmusik-Abends an. Von besonderem Interesse ist die Bekanntschaft mit der Fantasie „Ispaniada“ des früh gestorbenen Bajan-Virtuosen Wladislaw Solotarjow, mit Ivano Battiston als trefflichem Solisten.

ts

Musik
Klang

★★★
★★★

Ispaniada: Werke von Ippolitow-Iwanow, Gubaidulina, Schtschedrin u. a.; Timofejew-Ensemble (2006)
Profil/Naxos 881488807356 (60')



Neben der Spur

Die Beethoven-Aufnahmen des Quartetto Italiano waren und sind noch immer sehr speziell und deshalb nicht unumstritten. Einige Interpretationen – insbesondere der späten Werke – treffen einen bestimmten Aspekt der Musik, ihre beinahe hermetische Entrücktheit, ganz wunderbar und nehmen durch ihre filigrane Feinsinnigkeit für sich ein. Andere wiederum schlagen einen so eigenen Weg ein, dass man sie fast als Missverständnisse bezeichnen möchte. So wie im vorliegenden Fall des ersten „Rasumowsky“-Quartetts op. 59, 1, das hier – bei allem Respekt für das große Ensemble – wirklich stellenweise wie neben der Spur klingt. Dieser Eindruck resultiert schon aus der Wahl eines ungewöhnlich langsamen Tempos für den Kopfsatz: Er dauert rund zwei Minuten länger als in den meisten Vergleichseinspielungen und tritt mitunter allzu behäbig auf der Stelle, so dass die Bögen erheblich an Spannung verlieren. Da auch die anderen Sätze über weite Strecken recht zäh daherkommen, lässt sich über die „Rasumowsky“-Aufnahme kaum etwas Begeisterndes vermelden – außer der gewohnt noblen Klangkultur der italienischen Streicher, die stets edel gerundet bleibt.

Dagegen wirkt die ein Jahr früher (1972) entstandene Einspielung des Quartetts op. 18, 6 deutlich lebendiger; sie fließt und schwingt organisch, setzt auch einige dramatische Akzente und kostet gleichwohl die besonderen, zwischen düster und fahl changierenden Farben der Komposition expressiv aus – wie in der Einleitung zum Schlusssatz, der damit zum packenden Höhepunkt der CD wird.

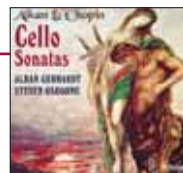
Der Klang ist etwas näher und kammermusikalischer eingefangen als bei vielen jüngeren Aufnahmen der Fall und durch das Remastering exzellent abgebildet.

Marcus Stäbler

Musik
Klang

★★★
★★★★

Beethoven, Streichquartette; Quartetto Italiano (1972/73)
Pentatone/Codæx SACD 827949017568 (68')



Exzentrisch

Selbst Franz Liszt hatte Respekt vor den exzentrischen Klavierkünsten des französischen Virtuosen Charles-Valentin Alkan. Sein Werk ist wenig bekannt, seine Cellosonate eine kaum gespielte Rarität. Wer sie kennen lernen möchte, greife zu dieser Aufnahme mit Steven Osborne und Alban Gerhardt, die neue Referenz. Souverän setzt sich Osborne über die enormen Schwierigkeiten des Klavierparts hinweg, Alban Gerhardt formt, wie dann auch in Chopins populärer g-Moll-Sonate, jeden Ton mit größter Bewusstheit und Intensität. Sehr präsent und konkretes Klangbild mit wenig

N.H.

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Alkan, Chopin, Cellosonaten; Alban Gerhardt, Steven Osborne (2007)
Hyperion/Codæx CD 034571176246 (62')



Fabelhaft

Seit Maurice André den üppigen Trompete-Orgel-Sound kreierte, gehört offensichtlich mindestens eine derartige Produktion zur Pflichtübung eines jeden Trompeters. Als Glücksfall für Gábor Boldoczki erweist sich, dass ihm mit Hedwig Bilgram just die Orgel- und Cembalopartnerin zur Seite steht, deren kompetente Begleitung die André-Fließbandproduktionen mit einem Schuss Seriosität aufhübschte. Boldoczki bläst fabelhaft, Bilgram und Fenyo begleiten beispielhaft, die Aufnahmetechnik arbeitete traumhaft. Was will man mehr?

Ho. Ar.

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Gloria: Werke (Bearbeitungen) von J. S. Bach, Purcell, Caccini, Albinoni, Händel, Stanley und Gounod; Gábor Boldoczki, Hedwig Bilgram, László Fenyo (2008)
Sony CD 88697352342 (62')



Verblüffend

Aufgrund der Tatsache, dass Schuberts a-Moll-Sonate aus Ermangelung der vorgesehenen Gitarre d'Amour oder auch Arpeggione traditionell von Cellisten vereinnahmt wird und Prokofjew seine Flötensonate für Violine bearbeitete, rechnet irrtümlicherweise der Begleittext die vorliegenden Klarinettenversionen. Allzu ohrenfällig stehen Charakter und Machart der Stücke dem Instrument entgegen und umgekehrt. Fabio di Cásola verblüfft mit frapperanter Technik, und Alena Cherny begleitet perfekt, musikalisch überzeugt das Ganze letztendlich jedoch nicht. *Ho. Ar.*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Schubert, Brahms, Prokofjew, Werke (Bearbeitungen) für Klarinette und Klavier; Fabio di Cásola, Alena Cherny (2007) Sony SACD 88697324332 (71')



Beseelt

In der romantischen Kammermusik spielt das Fagott – wenn überhaupt – eine untergeordnete Nebenrolle. Schade eigentlich, muss man nach dem Anhören dieser CD sagen. Denn die hier eingespielten Schumann-Bearbeitungen zeugen eindrucksvoll von der unterschätzten Vielseitigkeit des Instruments mit den warmen Farben. Nur an wenigen Stellen in hoher Lage trötet es mitunter etwas ulkig. Aber insgesamt gelingen Matthias Rác und seiner Klavierpartnerin Yu Kosuge herrlich beseelte und klangsinnliche Interpretationen: eine sehr schöne Aufnahme für Fagott-Fans und alle, die es noch werden wollen. *M.S.*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Schumann, Fünf Stücke im Volkston, Adagio und Allegro, Drei Romanzen, Drei Fantasiestücke u. a.; Matthias Rác, Yu Kosuge (2007) Ars/MW SACD 260052380345 (65')



Schwelgerei

Kaum zu glauben, dass die beiden hier eingespielten Werke aus der Feder ein und desselben Komponisten stammen: Während Karl Goldmarks 1879 veröffentlichtes op. 30 trotz aller handwerklichen Feinheiten ein wenig konventionell wirkt, ist das 35 Jahre später entstandene cis-Moll-Quintett eine Entdeckung. Hier wird der Hörer immer wieder mit herrlichen thematischen Ideen, berückenden Farbwechseln und einer aufregenden spät(est)romantischen Harmonik überrascht: ein geradezu jugendlich schwelgendes Meisterwerk des damals bereits 85-jährigen Komponisten; zu hören in einer erstklassigen Interpretation und begleitet vom besten Booklet-Text des Jahres. *M.S.*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Goldmark, Klavierquintette op. 30 und op. 54; Oliver Triendl (Klavier), Quatuor Sine Nomine (2006) CPO/JPC CD 761203727728 (74')



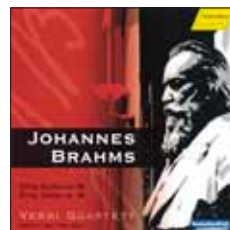
Spirituell

Von Nystedt bis Tavener – unter dem christlichen Symbol des Kreuzes bündelt diese CD Werke ganz unterschiedlicher Stilistik, die letztlich alle auf das Transzendente hindeuten. Dabei ist das von Julius Berger innig und tonschön gespielte Cello ein zentraler Träger der musikalischen Aussage. Das Booklet enthält u. a. einen tiefgründigen Text von Bischof em. Paul-Werner Scheele zur christlichen Deutung des Kreuzes. Eine besondere, religiös motivierte Aufnahme, zu deren Qualität auch der lettische Chor „Kamer...“ unter Maris Sirmas maßgeblich beiträgt. *N.H.*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

In Croce: Werke von Nystedt, Hummel, Pärt u. a.; Julius Berger (Violoncello), „Kamer...“ Youth Choir, Maris Sirmas (2007) Solo Musica/Codæx CD 4260123641207 (62')



Mit Genuss

Brahms, der strenge norddeutsche Nachklassiker? Der sich jeglichen romantischen Überschwang kühl versagt? Den einzig die ökonomische Motivarbeit interessiert? Ach was! Eine völlig einseitige und deshalb überholte Sicht.

Insbesondere in seiner Kammermusik für Streicher zeigt der Hamburger Komponist durchaus auch ganz andere Facetten, die etwa auf der neuen CD des Verdi-Quartetts einmal mehr ganz deutlich zu hören sind. Gemeinsam mit den ehemaligen Melos-Mitgliedern Hermann Voss und Peter Buck haben die Musiker das erste Streichquintett und das zweite -sextett eingespielt: zwei Werke, die stellenweise eine äußerst expressive Sinnlichkeit und feurige Leidenschaft verströmen – von den erfahrenen, aber keine Spur routiniert wirkenden Interpreten mit großer Intensität und Leuchtkraft musiziert. Dabei kosten sie die üppige, mitunter zur orchestralen Fülle neigende Klangpracht der Werke genüsslich aus, ohne aber ihre polyphone Vielschichtigkeit aus den Augen und Ohren zu verlieren. Insbesondere im herrlichen F-Dur-Quintett sind die vielschichtig verschlungenen Linien bei aller Spielfreude ganz transparent aufgedröselt. Und auch wenn im Scherzo des Sextetts unverkennbar ein ungarisch-zi-guenermusikantisches Temperament auflodert, bleibt die Interpretation doch immer kultiviert und fein abgestuft.

Denn natürlich verlangt die Brahms'sche Komplexität eine disziplinierte Interpretation. Von vermeintlicher Kühle ist deswegen aber noch lange keine Spur. Weder bei den Interpreten noch in den Partituren. Und das ist auch gut so.

Marcus Stäbler

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Brahms, Streichquintett Nr. 1, Streichsextett Nr. 2; Verdi-Quartett, Hermann Voss, Peter Buck (2006/2007) Hänssler/Naxos 010276020967 (69')



Minutiös

Olivier Messiaens „Quatuor pour la fin du temps“ hat derzeit Hochkonjunktur – sein 100. Geburtstag dürfte daran nicht unschuldig sein. Nach dem Trio Wanderer und dem Hebrides Ensemble haben sich nun das Gould Piano Trio und der Klarinetist Robert Plane mit diesem Werk auseinandergesetzt. Es gelingt eine sehr fein gezeichnete Aufführung, die viele Details sehr genau herausarbeitet, die aber zugleich das Bestürzend-Beklemmende dieser Musik nicht vermitteln kann. Viele Einzelaspekte sind minutiös herausgeschält, doch es fehlt über weite Strecken an Mut, Stimmungen zu einer Botschaft zu verdichten. C.Vr.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Messiaen, Quatuor pour la fin du temps, Thème et variations, Les Offrandes oubliées; Gould Piano Trio, Robert Plane (2007) Chandos/Codæx CD 095115148020 (68')



Mitreibend

Das immense Erfahrungspotential des Wiener Altenberg-Trios scheint in dieser elektrisierenden Einspielung mit polnischen Klaviertrios besonders eindringlich in pure Expressivität transformiert. Eine echte Entdeckung, obwohl noch ganz dem Beginn des Jahrhunderts verhaftet: das Trio von Artur Malawski (1953). Zu welcher mitreibender Spielfreude das Altenberg-Trio in dieser bemerkenswerten Stil-Melange fähig ist, verdeutlicht vor allem das Andante. Auch das abgründig-nervöse Trio von Krzysztof Meyer (1980) weist mit bezaubernder Intensität darauf hin, dass Meyer einer der musikalischsten Köpfe der postseriellen Musik ist. Wie

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Malawski, Meyer, Klaviertrios; Altenberg-Trio Wien (2005) Challenge/SM CD 608917231021 (60')



Jubiläum

Das Cello steht im Mittelpunkt dieser Hommage an Elliott Carter anlässlich seines 100. Geburtstags: Die große Sonate von 1948 und andere Stücke für dieses Instrument werden ergänzt durch „Scrivo in vento“ für Flöte und „Gra“ für Klarinette solo. Tom Ottar Andreassen und Andzej Maevski gestalten die beiden letztgenannten Stücke frei und fantasievoll wie ausgedehnte Kadenzen. Cellist Johannes Martens betont mit facettenreicher Gestik die romantische Grundhaltung von Carters Musik, in die jedoch immer wieder harsch die Klanglichkeit der Moderne einbricht. Nur die „Elegy“, das älteste Werk des Programms, darf ungebrochen romantisch schwebeln. hill

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Carter, Kammermusik; Johannes Martens Ensemble (2008) 2L/KC SACD 7041888513223 (67')



Heterogen

Jörg Widmann sieht seine Streichquartette zwar als eigenständige Werke, aber auch als exemplarische Sätze eines einzigen Zyklus. Im ersten und zweiten Quartett präsentiert er gebrochene, isolierte Klanginseln, die an Rihm und Lachenmann erinnern. Arg populistisch kommt im zügigen dritten Quartett ein Jagdthema scherzhaft zum Tragen. Mit dichten Pizzicati thematisiert Widmann im vierten das Schreiten, um im fünften eine abstrahierte Fuge folgen zu lassen, in die Juliane Banse's Sopran collagenhaft eingeschnitten ist. Im Ganzen recht geschickt, aber zu heterogen, um eine eigene Sprache vorzuweisen. T.U.

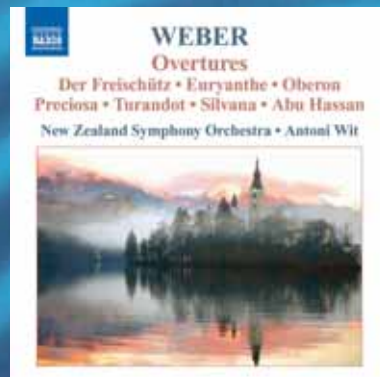
Musik
Klang

★★★★
★★★★

Widmann, Streichquartette 1-5; Leipziger Streichquartett, Juliane Banse (2008) MDG/Codæx CD 760623153124 (76')

NAXOS

news



CD des Monats DEZEMBER

8.570296



8.570492-93 2 CDs



8.570027



8.570925

Sämtliche NEUHEITEN finden Sie in unserem regelmäßigen e-mail NEWSLETTER! Einfach anfordern!

E-Mail: info@naxos.de · Internet: www.naxos.com



www.classiconline.com